

# Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 48

PDF erstellt am: **23.04.2024**

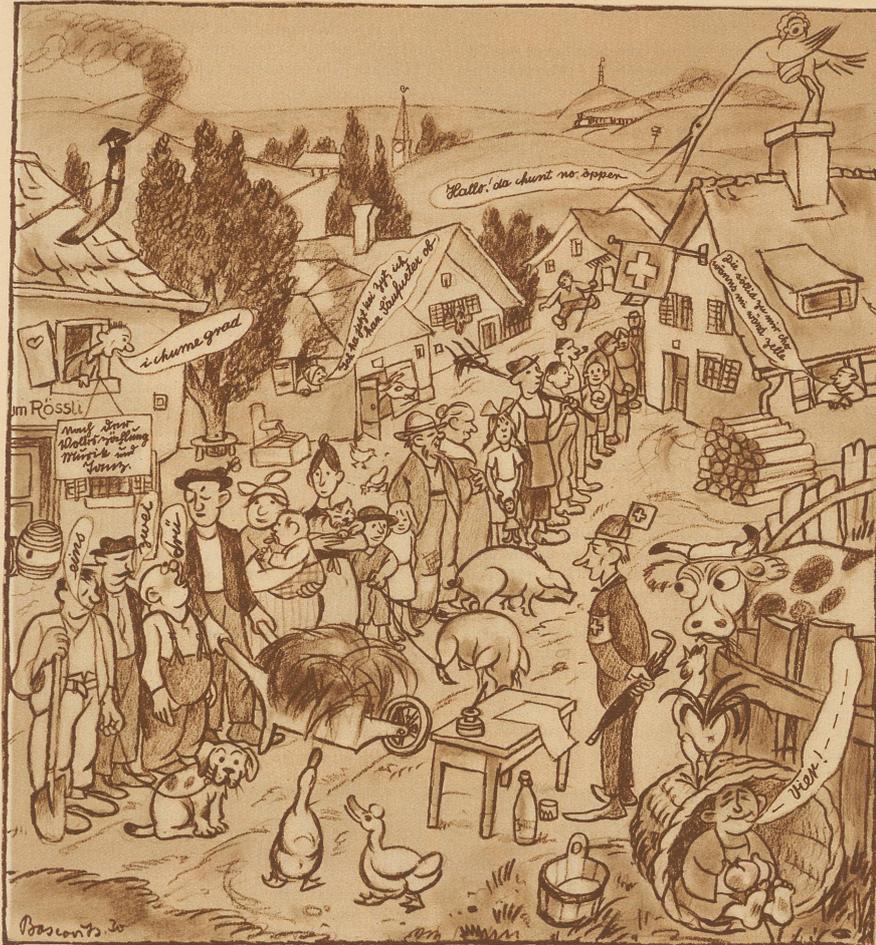
## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die FIFTE Seite



## Vorschlag zur Volkszählung

De Seppetoni vo Hinderruggli hät am letschte Sunntig bim Jaß im «Leue» gseit, das viel Papier für d'Volkszählung sei ganz unnützig. 's wär besser, d'Lüt im Land an e Reihe z'stelle und sich selber abzähle lo! So mieds er, wenn 's Vaterland ihn zum Volkszähler würdi bstelle!

## Der Einbrecher

Lautlose Nacht. «Kurt!» flüstert plötzlich die entzückende junge Frau, «ich höre ein Geräusch im Vestibül; man hat die Tür geöffnet... o Gott... ein Dieb!»

«Was?» brummt Kurt schläfrig. «Du träumst, meine Liebe.»

«Ich höre es aber ganz genau. Kurt, Kurt, wach doch auf! Ein Mann mit einer Blendlaterne...»

In diesem Augenblick ist Kurt aufgesprungen und hat den Mann mit eisernem Griff an der Gurgel gepackt. «Wart, mein Freundchen», stößt Kurt zwischen den Zähnen hervor. «... Liebste, hab keine Angst, nimm den Revolver aus der rechten Schublade... So, ausgezeichnet... Du hältst diesen Kerl damit fest, bis ich mich angezogen habe!»

Der Elende zittert vor dem Revolver, den die tapfere kleine Frauenhand auf ihn gerichtet hält, und wagt nicht zu fliehen. Kurt hat sich in drei Sekunden angezogen.

«Da... führ ihn zur Polizei... und daß man ihn gut einschließt!» befiehlt die süße kleine Frau mit vorwurfsvoller Stimme.

Die beiden Männer verlassen das Haus, wobei Kurt den andern am Kragen hält. Die Tür wird von der tapfern kleinen Frauenhand mit einem Knall geschlossen und verriegelt. Doch auf der Straße gehen jetzt zwei Freunde, Arm in Arm, und stürmen ins Nachtlokal.

«Ich dank dir, alter Junge!» ruft Kurt. «Jetzt machen wir einen famosen Poker! Nicht auszudenken... nach sechs Monaten Ehestand... Himmel!... der erste Augenblick der Freiheit!»

## Im Zeitalter der Schminke.

«Sag mal, Liebste, sind rote Wangen ein Zeichen von Gesundheit?»  
«Natürlich!»  
«So! Dann ist deine rechte Wange gesünder als deine linke!»

## Aus der Rekrutenschule.

Leutnant: «Was haben wir in der letzten Theoriestunde behandelt?»  
Rekrut: «D'Abzeiche vo de Offiziere.»  
Leutnant: «Woran erkennt man den Hauptmann?»  
Rekrut: «Er ist de dickst.»

Albert (kommt mit dem Zeugnis nach Hause): «Vater, du hast heute durch mich einen Franken verdient!»  
Vater: «Wieso?»  
Albert: «Du hattest mir doch einen Franken versprochen, wenn ich ein gutes Zeugnis heimbringe. Nun kannst du den Franken sparen!»



Bei Müllers ist ein freudiges Ereignis eingetreten, es sind Drillinge angekommen, die nun im Waschkorb liegen. Der kleine Fritz soll den Vater, der im Wirtshaus ist, davon benachrichtigen. Er geht zum Vater und sagt: «Vater, komm' nur schnell nach Hause, wir bekommen in einemfort Kinder, ein Waschkorb ist schon voll!»

## Aufschlußreich.

«Ich muß Sie aber darauf aufmerksam machen, daß in der Wohnung kein Badezimmer vorhanden ist!»  
Mieter: «O, das macht nichts. Ich bleibe ja nur drei Monate!»

## Der Grund.

«Mein Sohn möchte in eine bessere Familie einheiraten.»  
«So? Es gefällt ihm wohl zu Hause nicht mehr!»

## Die Eindringliche.

«Moritz, kommst du, oder kommst du nicht?»  
«Ich komme.»  
«Ganz gewiß, Moritz?»  
«Ganz gewiß, Liebste.»  
«Schwör mir, daß du wirklich kommst!»  
«Mein Ehrenwort, ich komme.»  
«Dein Ehrenwort?»  
«Mein Ehrenwort.»  
«Nu, sag aber im Ernst, Moritz: kommst du oder kommst du nicht?»

## Rendez-vous.

«Wohin so eilig, Fräulein — jetzt um acht Uhr abends?»  
«Ach, ich soll punkt sechs meine Freundin abholen.»

## Kleiner Unterschied.

Er: «Ich liebe dich, Ilse. Liebst du mich auch?»  
Sie: «Ja, dich auch!»



Der Zweitennemann Knobloch kam zum Arzt: «Hören Sie, Doktordchen, ich habe ein sehr unangenehmes Leiden, ich schlafe nachts immer mit offenem Munde.»  
Der Arzt schüttelt bekümmert den Kopf: «Das ist leider unheilbar, Herr Knobloch. Ihre Haut ist zu kurz, wissen Sie, und sowie Sie die Augen zumachen, geht der Mund auf.»